

## Wie heute Stadtentwicklung gehen soll

*Geografinnen erhalten Landesförderung – „Urban Office“ von IBA, Stadt, Uni und Bürgern geplant*

RNZ. Angesichts gesellschaftspolitischer Veränderungsprozesse wie dem demografischen Wandel, der zunehmenden Bedeutung von Bildung oder der Energiewende, steht die Stadtentwicklung vor neuen Herausforderungen. Wissenschaftler der Universität Heidelberg aus den Bereichen Geografie, Soziologie, Diakoniewissenschaft, Gerontologie und Geoinformatik werden sich in den kommenden drei Jahren mit verschiedenen Aspekten dieser urbanen Transformation beschäftigen. Dabei werden sie in dem „Reallabor Nachhaltige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft“ mit Experten der Stadt Heidelberg und der Internationalen Bauausstellung (IBA) sowie weiteren Praxispartnern zusammenarbeiten. Baden-Württemberg fördert diese Initiative unter der Leitung

der Geografinnen Professorin Ulrike Gerhard und Dr. Editha Marquardt, die im Januar startet, mit rund 800 000 Euro.

Mit der Einrichtung von Reallaboren will Baden-Württemberg Foren für Wissenschaftler und Akteure aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Verbänden schaffen, um gemeinsam gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen und Beiträge zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Dabei sollen sich Forscher in reale Veränderungsprozesse begeben und die Vertreter der Praxis direkt in den Forschungsprozess einbezogen werden. Die Universität Heidelberg war mit ihrem Antrag in der landesweiten Ausschreibung erfolgreich und eröffnet nun eines von sieben Reallaboren an Hochschulen in Baden-Württemberg.

In Heidelberg soll ein „Urban Office“ eingerichtet werden, um Universität, Stadt, IBA und Praxispartner wie auch die Bürgerschaft zusammenzubringen und die Aktivitäten auf Forschungs- und Praxisebene zu bündeln. Zusammenarbeitet wird zunächst in vier Teilprojekten, die Aspekte der Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft aufgreifen und an ein konkretes Stadtentwicklungsprojekt in Heidelberg angebunden sind. Dabei geht es beispielsweise um Mehrgenerationen-Wohnen sowie um die Entstehung neuer „Wissensorte“. Ziel ist es, Wissen zu urbanen Veränderungsprozessen zu schaffen, das beispielhaft für einen nachhaltigen Umgang mit den Entwicklungen in der Stadt ist. Besonders in Visier genommen werden dabei die Konversionsflächen.